

Vesely Annie

geb. Zipper, später Lipsker
28.4.1905, Wien –
24.6.1991, Wien



Annie Vesely, 1934, Wien,
Privatarchiv Brigitte Lenz.

Annie Isabella Marianne Zipper wurde als einziges Kind des tschechisch-jüdischen Ehepaars Sara Gittel (*ca. 1882, geb. Kahane) und Feivel (*1876) Zipper geboren, die 1903 in Wien-Ottakring geheiratet hatten.¹ Der Vater, von Beruf Schlossergehilfe, ließ sich 1920 in Filip Lipsker umbenennen. Sowohl seine Frau, nunmehrige Sofie Lipsker, als auch seine Tochter Annie nahmen ebenfalls diesen Nachnamen an.² Annie Lipsker wuchs in Wien-Leopoldstadt auf. Politisch wurde sie in der Sozialdemokratie sozialisiert, denn ihr Vater war in der *Arbeiterturnbewegung* und im Vorstand der *Kinderfreunde*. Ihr Cousin Karl Czernetz (*1910) war schon in jungen Jahren Bildungsreferent der *Sozialistischen Arbeiterjugend* in Wien-Leopoldstadt.³ Am 5.3.1923 trat Annie Lipsker aus der Israelitischen Kultusgemeinde aus, von da an war sie konfessionslos.⁴ Sie besuchte drei Klassen der Bürgerschule und zwei Klassen der Handelsakademie. Von 1922 bis 1928 arbeitete sie als Kontoristin.⁵

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Änderung des Nachnamens laut Informationen des Archivs der IKG Wien und dem Geburtseintrag im Personalakt, WStLA.

3 Hinweis von Enkelin Brigitte Lenz, 30.3.2022. Karl Czernetz war ab 1934 bei den RS aktiv und wurde mehrmals verhaftet. 1938 flüchtete er nach Paris und lebte von 1939 bis 1945 in London, wo er exilpolitisch aktiv war. Nach dem Krieg kehrte Karl Czernetz mit seiner Frau Margit nach Österreich zurück und war 1949 bis zu seinem Tod Nationalratsabgeordneter der SPÖ.

4 Vgl. Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband.

5 Alle Informationen zu Ausbildung und beruflichem Werdegang aus dem Personalakt.

Am 26.6.1928 begann Annie Lipsker als Hilfsfürsorgerin bei der Stadt Wien am BJA Meidling zu arbeiten.⁶ Sie besuchte berufsbegleitend die *Städtische Akademie für soziale Verwaltung* und schloss diese 1932 ab. Sie absolvierte die Ausbildung gemeinsam mit → Else Schüssel, einer befreundeten Kollegin am Jugendamt.⁷ Nach fünfjähriger Dienstzeit, und inzwischen am BJA Simmering tätig, beantragte Annie Lipsker im Juni 1933 das Definitivum, das von der Personalvertretung der Fürsorgerinnen „bestens befürwortet“ wurde. Sie berichtete später in der Familie, dass ihre Fürsorgearbeit sehr fordernd gewesen war. Ihrer Erzählung nach waren es teils furchtbare Wohnverhältnisse, in denen Familien lebten, und sie musste bei Hausbesuchen Angst haben, dass die Wanzen an der Decke auf sie herunterfallen könnten.⁸

Annie Lipsker heiratete im Sommer 1933 den Wiener Tischlermeister Karl Wilhelm Vesely (*1908). Er war wie sie konfessionslos, aber römisch-katholisch geboren.⁹ Gemeinsam hatten sie einen Sohn Heinz (*1936) und lebten in der Marinelligasse 1 in Wien-Leopoldstadt. Als Heinz noch ein Baby war, wurde Karl Vesely von Anfang August bis 25.9.1937 wegen kommunistischer Betätigung inhaftiert, zudem wurde seine Werkstatt vorübergehend bis Ende 1937 gesperrt. Im Nationalsozialismus wurde er mehrfach von der NSDAP aufgefordert, sich von seiner jüdischen Frau scheiden zu lassen, ihm wurde mit dem Entzug der Gewerbeberechtigung gedroht.¹⁰

Annie Vesely war zwar aufgrund der ‚privilegierten Mischehe‘ geschützt, dennoch wurde sie als Beamtin aufgrund ihrer jüdischen Herkunft mit Ende April 1938 in den dauerhaften Ruhestand versetzt – begründet noch mit den „Abbaubestimmungen“ 1934/1937. Nach über zehnjähriger Dienstzeit erhielt sie statt monatlich knapp 150 RM eine Pension von nur 66,7 RM.¹¹

Nach der Zwangspensionierung und aufgrund der politischen Tätigkeiten von Karl Vesely wurde die gemeinsame Wohnung im Juli 1938 geräumt und seine Werkstatt gesperrt. Er überschrieb sie seinem Bruder, arbeitete heimlich mit und verdiente den Lebensunterhalt der Familie.¹²

6 Vgl. Personalakt.

7 Vgl. Niederschrift mit Annie Vesely, 19.2.1962, Opferfürsorgeakt Else Schüssel.

8 E-Mail der Enkelin Brigitte Lenz, 30.3.2022.

9 Vgl. Vermögensanmeldung, Personalakt.

10 Vgl. Opferfürsorgeantrag Karl Vesely.

11 Vgl. Personalakt.

12 Vgl. Niederschrift Karl Vesely, 8.10.1953, Opferfürsorgeakt Karl Vesely.

Ab August 1938 lebte die Familie bei Sofie Lipsker, der Mutter von Annie Vesely.¹³ Nachdem diese 1939 nach England emigriert war, zog die Familie zu Karl Vesely Mutter, Isabella Marianne Vesely, in Wien-Landstraße in der Erdberger Lände 4, wo sie während der NS-Zeit lebten. Karl Vesely war 1940 für zwei Monate einberufen, weitere Stellungsbefehle ignorierte er.¹⁴

In den Jahren 1943 bis Kriegsende gehörte Annie Vesely zu jenen Fürsorgerinnen, die ihre vormalige Kollegin → Else Schüssel, als U-Boot unterstützten.¹⁵ Vesely bot Schüssel zweitweise Quartier und versorgte sie mit Lebensmitteln, die sie über Bekannte organisierte.¹⁶ Ihr Mann und ihr Sohn waren Mitwisser in diesem riskanten Unterfangen. Auch die Wohn-gemeinschaft von → Hostowsky, die Vesely aus mindestens fünfjähriger Zusammenarbeit am BJA Simmering kannte, war involviert.¹⁷



Karl, Heinz und Annie Vesely, ca. 1943, Wien,
Privatarchiv Brigitte Lenz.

13 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

14 Vgl. Opferfürsorgeantrag Karl Vesely.

15 Vgl. Niederschrift Else Schüssel, 19.1.1962, Opferfürsorgeakt E. S.

16 Vgl. Niederschrift Annie Vesely, 19.1.1962, Opferfürsorgeakt E. S.

17 Vgl. Niederschrift Theodora Hostowsky, 19.1.1962, Opferfürsorgeakt E. S.

In ihrem Antrag an den KZ-Verband gab Annie Vesely als Verluste an, dass sie 1938 ihre Stellung verloren und ihre Wohnung und Mobiliar zum Teil erzwungenermaßen abgegeben habe, und dass sie seither nur im Haushalt tätig sei. Ihre Mutter und alle anderen Verwandten sind in der Emigration verblieben, eine Tante und ein Onkel wurden nach Polen verschleppt.¹⁸ Dabei handelt es sich um Fanny und Heinrich Moses Lipsker, die im November 1941 nach Kowno deportiert und dort ermordet wurden.¹⁹

1945 übersiedelte die Familie Vesely innerhalb des Bezirks Landstraße und zog in den 1960er Jahren gemeinsam mit → Schüssel, → Hostowsky und → Kummer in die Siedlung am Hackenberg nach Wien-Döbling. Mit dem Ehepaar Schüssel, das inzwischen auch ein Kind hatte, verbrachten sie ihre Freizeit und unternahmen gemeinsam Ausflüge.

Im Jahr 1962 beantragte sie die Anerkennung im Sinne des Opferfürsorgegesetzes und eine Beamtenentschädigung wegen ihrer Zwangspensionierung 1938. Sie erhielt den Opferausweis und die Nachzahlungen.²⁰ Ihrem Mann Karl Vesely hingegen wurde keine Entschädigung zuteil.²¹



*Ausflug, ca. 1949, Annie Vesely, Eva Schüssel, Heinz Vesely,
Else Schüssel, Otto Schüssel, Privatarchiv Brigitte Lenz.*

18 Vgl. Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband.

19 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Fanny und Heinrich Lipsker.

20 Vgl. Opferfürsorgeakt Vesely Annie.

21 Vgl. Opferfürsorgeakt Vesely Karl.

Annie Vesely war ein „wandelndes Opernlexikon“, wie sich ihre Enkelin Brigitte Lenz erinnert. Sie besuchte gerne Aufführungen und hatte für den vergünstigten Eintritt mit dem Opferausweis teils die ganze Nacht angestanden. Zudem war sie sehr belesen, und liebte Gedichte und Poesie.²² In ihrer Pension unternahm sie viele Reisen als Individualtouristin, zuerst mit Beiwagenmotorrad und Zelt, später mit dem Wohnwagen nach Spanien oder Marokko. Sie war Zeit ihres Erwachsenenlebens Gewerkschafterin und erhielt eine Ehrung für 50 Jahre Zugehörigkeit.²³

Ihr Mann Karl Vesely hatte sich beruflich vom Tischler zum Fachschullehrer entwickelt. Er starb 1972 in Saalbach/Hinterglemm in Salzburg, wo sie ein Hotel aufgebaut hatten.²⁴ Annie Vesely übersiedelte 1977 in eine Wohnung in der Paradisgasse 2 in Wien-Döbling. Sie fand ihre letzte Ruhestätte gemeinsam mit ihrem Mann im Urnenhain der Feuerhalle Simmering.

Annie Vesely, seit 1928 als Fürsorgerin am Jugendamt, war konfessionslos, galt aber als jüdisch und war prekär durch die Ehe mit einem ‚arischen‘ aber kommunistischen Mann geschützt. Karl Vesely war schon 1937 inhaftiert und später als Wehrdienstverweigerer verfolgt. Annie Vesely unterstützte ihre Freundin Else Schüssel, die ab 1943 mit ihrem Mann versteckt lebte. Eine besondere Herausforderung bestand für Annie Vesely darin, mit ihrem Kind im Volksschulalter politisch aktiv zu sein und nicht nur das eigene, sondern auch dessen Leben zu riskieren. Aufgrund der reichhaltigen Quellen, wie dem Personalakt und den Opferfürsorgeakten ihres politischen Umfelds sowie dem Teilnachlass bei der Enkelin, konnte die Lebensgeschichte gut nachvollzogen werden. Ich danke der Enkelin Brigitte Lenz für den persönlichen Austausch mit ihr im Mai 2022 und ihrer im Oktober 2022 verstorbenen Mutter sowie für die Einsicht in die Fotoalben. Besonders wichtig war der Hinweis, dass es sich nicht um die fast namensgleiche Anna Vesely handelt, die wegen Hochverrats angeklagt und im KZ inhaftiert war.²⁵

22 E-Mail Brigitte Lenz, 30.3.2022.

23 Erzählung von Brigitte Lenz.

24 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

25 Vgl. DÖW Gestapo-Opfer Anna Vesely (Individuelle Widerständigkeit).

Quellen

Auskunft Brigitte Lenz, Besuch am 5.5.2022.

DÖW Gestapo-Opfer (Individuelle Widerständigkeit). Abfrage Anna Vesely. <https://www.doew.at/result?id=642639&cat=3>.

DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Fanny und Heinrich Lipsker.

Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband, DÖW Sign. 20.100/12677.

Geburtsbuch der IKG Wien, 952/1905.

Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-MEW-248741–2021.

Opferfürsorgeakt E. S., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Schlüssel Else.

Opferfürsorgeakt A. V., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Vesely Annie.

Opferfürsorgeakt K. V., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Vesely Karl.

Personalakt, WStLA, M.Abt. 521, A1001 (prov.) – Personalakten, Vesely Annie.

Privatarchiv Brigitte Lenz, Wien.

Vermögensanmeldung, ÖStA/AdR E-uReang VVSt VA Buchstabe V 7865.

Verstorbenensuche Friedhöfe Wien, Annie Vesely, Karl Vesely.